Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede. J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Freitag, 15. Februar 1918 — Nummer 39

Osteuropa.

Vom Frieden.

Der größte deutsche Sieg.

WTB. **Christiania, 13. Februar.** Der Friedensschluß mit der Ukraine und das Aufhören des Kriegszustandes mit Rußland machten hier allgemein den größten Eindruck und werden von der gesamten Presse in Ueberschriften wie: „Rußland kapituliert und schließt einen Frieden ohne Bedingungen" hervorgehoben. Auch in redaktionellen Artikeln wird dies als der größte deutsche Sieg im Weltkriege bezeichnet, der den Untergang für Rußland und den Anfang vom Ende des Bolschewismus bedeutet.

Großrußland.

Neue Verhandlungen mit Finnland und der Ukraine.

Petersburg, 13. Februar. Der Rat der Volkskommissare Rußlands hat neue Verhandlungen mit Finnland und der Ukraine aufgenommen, nachdem die Sowjets die Politik der gewaltsamen Unterwerfung der russischen Volksstämme nicht mehr mitmachen wollen.

Polen.

Abdankung des polnischen Kabinetts.

Warschau, 12. Febr. Den Blättern zufolge hat gestern eine mehrstündige Sitzung des Ministeriums unter dem Vorsitze des Regentschaftsrates stattgefunden. Gegenstand der Erörterung waren die letzten politischen Ereignisse, insbesondere der Friedensvertrag mit der Ukraine. Abends überreichte Ministerpräsident Kucharzewski dem Regentschaftsrat die Demission des Kabinetts. — „Gazette Poranna" zufolge hat Kucharzewski dem Regentschaftsrat heute in dieser Angelegenheit eine motivierte Erklärung überreicht.

Polens Enttäuschung.

Brlin, 13. Febuar. Die „Voss. Ztg." bringt folgende Meldung, die eine ganz interessante Ergänzung zu dem Rücktritt des Warschauer Ministeriums darstellt, aus Lemberg: Die Stimmung in den polnischen Regierungskreisen war schon krisenhaft, als die bloße Nachricht mit dem Abschluß des Friedens mit der Ukraine bekannt wurde. Als dann auch die Mitteilung bekannt wurde, daß der österreichische Militärgouverneur Graf Szeptitzki sofort seine Demission einreichte und Ziviladlatus Ritter von Madejski um Enthebung von seinem Amte ersuchte, ist auch der Hofrat Dr. Rosner, der als Verteter des k. u. k. Ministeriums des Aeußeren in Warschau wirkte, zurückgetreten. Die polnische Regierung hat ebenfalls demissioniert und auch die Mitglieder des Regentschaftsrates tragen sich mit dem Plan, ihre Stelle niederzulegen. In den führenden polnischen Kreisen besteht die Absicht, die Ausführung des Planes zu verhindern, weil sonst die Möglichkeit gegeben werde, daß sämtliche bisher geschaffenen politischen Einrichtungen wieder verschwinden und das ultraradikale Regiment die Oberhand gewinne, das einen Anschluß an Rußland in republikanischer Form suchen und eine geheime Regierung bilden könne.

Anstelle des Ministeriums Kucharzewski wird wahrscheinlich ein Kabinett Stecki treten. Stecki gehörte vor seinem Eintritt in das Kabinett der russenfreundlichen, nationaldemokratischen Partei an. Die für den 27. Februar ausgeschriebenen Wahlen zu dem Staatsrat können nicht stattfinden, weil die Wahlen auch für die Bezirke ausgeschrieben sind, die der Ukraine zufallen. Es herrscht allgemein die Ueberzeugung daß jetzt die Selbständigkeit Polens ernstlich gefährdet ist und Polen wieder zu einem Okkupationsstaat wird. Der Bund zur Lösung der polnischen Frage in austro-polnischem Sinne wird sich auflösen.

Ukraine.

Engere Zusammenarbeit mit der Rada.

WTB. **Wien, 13. Februar.** (Corr.-Bur.) (Blättermeldung.) Die ersten Folgen des Friedensschlusses mit der Ukraine machen sich bemerkbar. Die Rada verlegte ihren Sitz nach Zytomir und stellte direkte Verbindung mit uns her. Es ist sehr zu hoffen, daß durch diese örtliche Näherrückung eine beschleunigte Abwicklung aller im Verhandlungsweg festgelegten Abmachungen erfolgt.

Was zu erwarten war.

London, 13. Februar. Vom Reuterschen Bureau wird mitgeteilt, daß die englische Regierung sich nicht für gebunden hält, den zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und den anderen Unterzeichnern mit der Ukraine geschlossenen Frieden anzuerkennen.

Vergangenheit und Zukunft der Ukraine.

Noch zu Beginn des Krieges war die Ukraine, der erste Staat, der uns nun die Friedenshand geboten hat, selbst für den Unterrichteten ein mehr oder weniger verschwommener Landstrich in Süden des Russischen Reiches. Kenner Rußlands, die darauf hinwiesen, daß ein Niederbruch Rußlands zweifellos auch die Loslösung der Ukraine im Gefolge haben würde, daß es deshalb wohl von Wert sei, sich für das Land zu interessieren und bereits jetzt womöglich Verbindung mit ihm anzuknüpfen, hielt man für Phantasten, doch zeigte sich bereits in den ersten Monaten der Revolution, daß das ukrainische Volk mit seinen mehr als 30 Millionen Köpfen das größte unter den russischen Fremdvölkern, trotz seiner zweifellos engen völkischen Verwandtschaft mit den Russen, nicht gesonnen war, nach seiner über 250 Jahre langen Zugehörigkeit zu Rußland länger die Verbindung mit dem Staate, der seine völkische Eigenart rücksichtslos unterdrückt hatte, aufrecht zu erhalten.



Die Grenzen der Ukraine

Die Ukraine selbst hat in der Geschichte einen langen Leidensweg hinter sich. Ursprünglich unabhängig und geeint unter den zeitweise mächtigen Großfürsten von Kiew, zerfiel das Land bereits im 14. Jahrhundert. Die Hauptteile kamen unter die Herrschaft der Litauer und Polen. Die Polen aber waren den Unterjochten grausame und ungerechte Herren. Viele Aufstände des geknechteten Volkes wurden unterdrückt, bis es schließlich Mitte des 18. Jahrhunderts den ukrainischen Kosaken gelang, die Polen zu schlagen und das Land, wenn auch nur zum Teil, wieder frei zu machen, eine Unabhängigkeit, die allerdings nach wenigen Jahren für Gewährung von Schutz gegen Abhängigkeit von Rußland eingetauscht wurde, welches seinerseits sehr bald hieraus das Recht der Unterdrückung und Entnationalisirung der Ukraine für sich ableitete. Seit der 3. Teilung Polens gehört nun das gesamte ukrainische Gebiet zu Rußland bis auf die bei Oesterreich-Ungarn verbliebenen Volksteile in Galizien, der Bukowina und Nord-Ungarn. Diese der österreichischen Monarchie zugehörenden Volksteile blieben für die Ukrainer, die für die Russen nichts anderes als „Rotrussen" oder Ruthenen waren, die Quelle und der Herd ihrer nationalen Kultur, die in Rußland unterdrückt, in der Habsburger Monarchie besonders und vor allem in der Universitätsstadt Lemberg sich frei entfalten durfte und die Ukrainer überhaupt zum nicht geringen Teil die Erhaltung ihrer Kultur verdanken.

Die materiellen Vorbedingungen für ein nationales Eigenleben haben dem Lande nie gefehlt. Als der am dichtesten bevölkerte Teil Rußlands ist die Ukraine der reichste zu nennen. An Größe das Deutsche Reich um ein Fünftel übertreffen, hat das Land mit seinem Zugang zum Meere alle nur denkbaren Voraussetzungen für ein selbständiges Dasein. Mit seiner ertragreichen Landwirtschaft ist die Ukraine der gegebene Lebensmittellieferant für die Mittelmächte und kann uns damit für später von überseeischer Zufuhr unabhängig machen. Auch in der Industrie nimmt das Land mit seinen unermeßlichen Bodenschätzen die erste Stelle in Rußland ein, dessen Gesamtproduktion an Kohlen 70 Prozent, an Eisen und Stahl 60 Prozent, an Zucker 80 Prozent allein auf den neuen Staat fallen, obwohl bei der russischen Mißwirtschaft manches im argen lag. Aber nachdem nun durch diesen Friedensschluß zum erstenmal der eiserne Ring unserer Feinde zerschlagen worden ist, dürfen wir hoffen, daß eine rege Wiederaufnahme der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen beiden Staaten nur zum Segen gereichen kann. Uns, für die es eine große Erleichterung sein wird für das weitere Durchhalten, wenn unsere physischen Kräfte durch die Zufuhr von Rohstoffen, vor allem Lebensmitteln, erhalten und gestärkt werden, für den jungen ukrainischen Staat, dem Deutschland gern zu vollem Aufblühen des Landes mit Rat und Tat beistehen will.

Die militärische Lage in der Ukraine.

Wien, 10. Febr. Der Wiener „Reichspost" wird aus Lemberg berichtet: Der Aufstand der Bolschewiken in der Ukraine kann als liquidiert betrachtet werden. Bei der Entwaffnung eines Bolschewiken-Regiments stellte es sich heraus, daß darunter 700 Verbrecher waren, die, während der Bolschewikenrevolution aus den Gefängnissen entlassen, sich als Söldner der Herren Trotzki-Lenin werben ließen.

Am Schwarzen Meer ist die Lage noch nicht geklärt. Die Bolschewiken weisen hier noch einen mächtigen Anhang auf. Von dem Schwarzen-Meer-Gebiet wird die ukrainische Armee eine erhebliche Verstärkung erhalten: Die ukrainische Flotte führt von Trapezunt nach Theodosia die gesamte kaukasische Armee, die sich mit aller Entschiedenheit gegen die Gewaltherrschaft der Petersburger Kommune ausgesprochen hat. Das wissen übrigens die Bolschewiken.

nnland.

Landung finnischer Truppen auf Aaland.

Kopenhagen, 13. Februar. Die „Nationaltidende" meldet aus Malmö die Landung finnischer Truppen auf Aaland. Eine Abteilung Bürgergarde sei von Nystad aus über das Eis nach Aaland vorgedrungen, wo ein Zusammenstoß mit russischem Militär bevorstehe. Man nehme an, daß die finnische Landung nicht ohne Einfluß auf die Lösung der Aalandfrage sein werde.

Sibirien.

Verhaftung der sibirischen Regierung.

Basel, 12. Februar. Nach einer Havas-Depesche aus Peking ist dort aus Charbin die Nachricht eingetroffen, daß die Mitglieder der provisorischen sibirischen Regierung in Tomsk auf Weisung der Bolschewki verhaftet wurden. Diese seien entschlossen, die Einsetzung ihrer konstitutionellen Regierung in Sibirien zu verhindern. In Wladiwostok seien 1200 Matrosen aus Petersburg eingetroffen mit der Weisung, die [illegible]-Kosaken an der Uebernahme der Kontrolle über diesen Distrikt zu verhindern.

Rumänien.

Kein Ultimatum.

WTB. **Berlin, 12. Februar.** Wie wir erfahren, ist die durch Havas verbreitete Meldung von einem Ultimatum der deutschen an die rumänische Regierung nicht zutreffend. Richtig ist, daß der Generalfeldmarschall v. Mackensen mit der rumänischen Heeresleitung in Verhandlungen eingetreten ist, um über die Entscheidung über das Fortbestehen des seinerzeit mit dem General Tscherbatschew abgeschlossenen, für Russen und Rumänen gemeinsamen Waffenstillstandes herbeizuführen, nachdem durch das augenblickliche Verhältnis zwischen der Ukraine und Rumänien eine Klärung dieser Frage notwendig geworden ist.

Rußland und wir.

Ueber die durch die Erklärung Trotzkys vom 9. Februar geschaffene politische Lage erfährt die „Köln. Volksztg." folgendes:

Die deutsche Reichsregierung ist nicht gewillt, die Beziehungen zu Rußland auf irgend einer Grundlage fortzusetzen, falls die gegenwärtige russische Regierung nicht einen regelrechten Friedensvertrag unterzeichnet. Da aber damit gerechnet werden muß, daß vor allem Herr Trotzky, zurzeit wenigstens, nicht daran denkt, irgend eine formulierte Friedenserklärung zu unterzeichnen, so ist eine Situation geschaffen worden, die eingehende Erörterungen zwischen der Reichsregierung und der Obersten Heeresleitung erforderlich macht. Aus diesem Grunde sind heute der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nach dem Großen Hauptquartier gefahren. Es steht aber heute schon fest, daß der Kanzler entschlossen ist, unter keinen Umständen die weiteren Verhandlungen mit Herrn Trotzky irgendwo im neutralen Auslande zu führen. Es wird Sache der Mittelmächte sein, zu bestimmen, wo die Fortsetzung der Verhandlungen zweckmäßig erscheint. Bei der wachsenden Unsicherheit in Petersburg ist es auch ausgeschlossen, daß wir etwa dorthin uns begeben werden. Es sind sogar Erwägungen im Gange, daß zur Beratung für wirtschaftliche Abkommen nach Petersburg entsandte deutsche Kommission abzuberufen.

In den Kreisen der Führer der Reichstagsfraktionen steht man nach einer Berliner Mitteilung der „Köln. Ztg." den Erklärungen, mit denen Herr Trotzky den Kriegszustand zwischen Rußland und den verbündeten Mächten für beendigt erklärte, allgemein mit großer Skepsis gegenüber. Man weist darauf hin, daß diese Erklärung Trotzkys eine völlig unklare Situation schaffe. Sie sei ein Zwischending von Krieg und Frieden, vom Standpunkt klarer Entwicklung der Verhältnisse für Deutschland nicht annehmbar. Wenn Trotzky den Frieden wolle, so hätte er es in der Hand gehabt, durch Fortsetzung der Verhandlungen in Brest zum Zustandekommen des Friedens beizutragen. Ein Friedenszustand bedingte die Herbeiführung geordnetere wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse, wie es in dem Friedensschluß mit der Ukraine zum Ausdruck gekommen sei. Die jetzige Situation sei in jeder Beziehung unhaltbar. Den Erklärungen der deutschen Regierung zu den Aeußerungen Trotzkys, die sicher in Fühlungnahme mit unseren Verbündeten ergehen werden, sieht man mit großer Spannung entgegen.

See- und Luftkrieg.

Erfolgreiche deutsche Kampfflieger.

Zahl ihrer Luftsiege bis zum 1. Febr. 1918.

Rittmeister Frhr. v. Richthofen 63*, Leutnant Buckler 30*, Hauptmann Berthold 28*, Leutnant von Bülow (vermißt) 28*, Leutnant Bernert 27*, Leutnant Bongartz 27*, Obeleutnat Doftler (vermißt) 26*, Leutnant Frhr. v. Richthofen 26*, Leutnant Wilsthof 26*, Oberleutnant Schleich 25*, Hauptmann Ritter v. Tuschek 23*, Leutnant Klein 22*, Oberleutnant Loerzer 19, Leutnant Kissenberth 18, Oberleutnant Bethge 18, Leutnant Kroll 18, Leutnant Menckhoff 18, Vizefeldwebel Bäumer 18, Leutnant Goettsch 17, Leutnant Udet 17, Leutnant Thuy 17, Oberleutnant Goering 16, Leutnant Jul. Schmidt 15, Leutnant Hanstein 15, Vizefeldwebel Thom 14, Hauptmann Buddecke 12*, Leutnant Jakobs 12.

* wurden mit dem „Pour le Merite" ausgezeichnet.

Von unseren Feinden.

Das Friedenshindernis.

KB. **Madrid, 13. Februar.** Auffällig ist eine Bemerkung des Neuyorker Mitarbeiters des Madrider Abc zu der (vorletzten) Kongreßbotschaft Wilsons, worin der amerikanische Schreiber zwar die Friedensbotschaft Wilsons in den Himmel erhebt, aber die Einschränkung macht, zum Frieden fehle das Wesentlichste: der Rücktritt Lloyd Georges. Lloyd Gorge werde jedenfalls den Frieden nicht unterzeichnen. Als Stimme aus Amerika dürfen die Engländer sich diese Aeußerung merken.

Was ght in Griechenland vor.

WB. **Genf, 13. Februar.** Die „Tribuna" meldet aus Athen: In Athen haben vor dem Königspalast Unruhen stattgefunden, bi denen die Reservetruppen sich auffällig gegen die gelandeten Vierverbands-

truppen verhielten. Es soll sich um einen Versuch handeln, die griechische Mobilisierung zu stören. Es landeten bisher 20 000 Alliiertentruppen, die sich auf dem Wege nach Athen befinden.

Stürmische Auftritte in der italienischen Kammer.

KZ. Lugano, 12. Februar. Die gestrige Eröffnungssitzung der italienischen Kammer schloß mit einem derartigen Tumult, daß der Präsident fluchtartig den Saal verließ. Unter den gegenseitigen Schimpfreden ist der Ausspruch des Abgeordneten Turati bemerkenswert, daß der Ministerpräsident Orlando sich durch seine Rede darauf vorbereitet habe, den Minister des Auswärtigen Sonnino, dessen abweichende Politik gegenüber Oesterreich bereits hier dargelegt wurde, zu ersetzen.

Argentinien.

WB. Zürich, 13. Februar. Nach der „Neuen Zürcher Ztg." meldet „Agencia Americana", daß der argentinische Botschafter in Washington, Dr. Noon, dieser Tage in Buenos Aires ankommen werde. Er hat die Absicht, seine Regierung von der Notwendigkeit des Kriegseintrittes Argentiniens an der Seite der Vereinigten Staaten zu überzeugen.

Der Rückgang der französischen Bevölkerung.

WTB. Bern, 12. Februar. Dem Berner „Tagblatt" wird aus Genf gemeldet: Der Rückgang der französischen Bevölkerung im Kriege läßt das Land fast veröden. In der Auvergne werden viele Pachtgüter vergeben, ohne das neue Pächter gefunden werden können. In der Garonnegegend ist der Kaufpreis eines Hektar Landes auf 50 Franken gesunken. Große Dörfer zählen manchmal nur noch 100 Einwohner.

König Georgs Thronrede.

WTB. London, 12. Februar. Reuter. Die Parlamentssession wurde heute vom König und der Königin unter Beobachtung der üblichen Zeremonien eröffnet. Die Thronrede enthält die üblichen Phrasen.

Die Auflage der Londoner Tageszeitungen.

„Wenn man die Stimmung in der englischen Hauptstadt nach der Auflagenhöhe der Zeitungen beurteilen darf, so kommen die Kriegshetzer schlecht weg, denn ihr Hauptorgan „Morning Post" steht mit 50 000 Exemplaren an unterster Stelle; dagegen weist die einen Verständigungsfrieden fördernde „Daily News eine Auflage von über eine Milion auf. Die Auflage der drigen Londoner Blätter setzt sich wie folgt zusammen: „Th Thimes" 140 000, „Daily Telegraph" 183 393, „Daily Chronicle" 398 777, „Daily Expreß" 400 000, „Dain Sketch" 693 000, „Daily Mail" 814, „Daily Minnor" 960 000.

Die Regierung gegen die Verschleppung der Wahlrechtsvorlage.

Die Konservativen, die nach und nach jeden politischen Instinkt zu verlieren scheinen, haben es fertig gebracht, im Ausschuß abermals eine Verschleppung der Wahlrechtsvorlage zu versuchen. Diesmal ist es ihnen aber vorbeigelungen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums griff — ein an sich ungewöhnlicher Vorgang — in die Geschäftsordnungsdebatte, durch die das Attentat ausgeführt werden sollte, ein und erklärte, daß er dies zu tun für seine Pflicht halte, weil es sich um einen Vorgang von hoher politischer Bedeutung handle: Er könne nur dringend empfehlen, jetzt die Beratung der Wahlrechtsvorlage vorzunehmen. Zur Begründung wies er darauf hin, daß wenn abermals eine Verschiebung der Beratung beschlossen werden sollte, dies in weiten Kreisen des preußischen Volkes unangenehmstes Aufsehen erregen müßte, und daß außerdem die Meinung aufkommen kann, die Regierung dringe nicht mit aller Energie auf die Verabschiedung ihrer Vorlage. Davon aber könne keine Rede sein, nach wie vor ist die Regierung entschlossen, zur Verabschiedung der Vorlage in dem Sinne, wie sie eingebracht ist, alle verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden. In dichtesten Anschluß hieran hat dann der Ministerpräsident Graf Hertling dem Präs. des Abgeordnetenhauses, den er zu sich hatte bitten lassen — gleichfalls kein ganz ungewöhnlicher Vorgang — erklärt, daß er sich mit aller Schärfe gegen die Unterstellung wehre, er trete nicht mit der gleichen Entschiedenheit wie bei seinem Amtsantritt für die preußische Wahlrechtsvorlage ein. Er habe für die Durchführung des Wahlgesetzes sein Wort gegeben, und er werde es halten. Er könne keinen Zweifel an seinem unveränderten Willen aufkommen lassen, die Reform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zustande zu bringen. Der Ausschuß hat denn auch beschlossen, nunmehr mit der Beratung der Wahlrechtsvorlage zu beginnen. Und es war gut, denn es war notwendig. Es wird wenige Leute in Preußen geben, die sich nicht darüber klar sind, daß die Erledigung der Wahlrechtsvorlage eine Vorbedingung ist, nicht nur für die Aufrechterhaltung der inneren Freiheit, auch für die Fortführung eines siegreichen Krieges. Die Wenigen, die dies heute noch nicht begreifen, werden gut daran tun, sich zurückzuhalten, jedenfalls sei ihnen gesagt, daß jeder weitere Versuch, die Wahlrechtsvorlage zu verschleppen, im Interesse des Vaterlandes, seiner Verteidigung, seiner Einheit und seiner großen Zukunft ein unsühnbares Vorgehen sein würde. In solchem Sinne hat auch kürzlich der Kaiser in seinem Telegramm an das Herrenhaus von der veränderten Welt, die kommen wird und kommen muß, gesprochen. Das preußische Wahlrecht wird durch keine taktischen Winkelzüge aufzuhalten sein; solche Winkelzüge könnten aber sehr wohl im Volke Stimmungen erregen, die nichts weniger als wünschenswert wären. Dies haben wohl auch jene führenden nationalliberalen Männer, die kürzlich entschieden für die Verabschiedung der Wahlrechtsvorlage eingetreten sind, erkannt. Was jetzt noch abseits bleibt, hat damit das Recht eingebüßt, nicht nur politisch ernst genommen zu werden, sondern auch das zu tun, was im Lebensinteresse des preußischen Volkes und des deutschen Reichs eine zwingende Notwendigkeit ist.

Kirchliches.

Fastenverordnung für das Bistum Münster.

1. Für die Dauer des Krieges bleibt die auf Grund der Ermächtigung des Papstes Pius X. h. A. gewährte Dispens vom Fasten- und Abstinenzgebot in vollem Umfange bestehen.

2. Mit Rücksicht auf die nachgelassene Strenge des Fastengebotes werden die Gläubigen gemahnt, ein beliebiges Almosen — je nach ihrem guten Willen und Vermögen — in die zu diesem Behufe in allen Kirchen der Diözese anzubringenden Büchsen, welche die Aufschrift „Fasten-Almosen" tragen und bis zum Schlusse der österlichen Zeit zu belassen sind, niederzulegen. Wer nicht imstande ist, ein solches Almosen zu entrichten, möge an allen Sonntagen der hl. Fastenzeit die Litanei vom Leiden und Sterben unseres Heilandes Jesu Christi oder die Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe nebst drei Vater unser und Ave Maria mit Andacht beten.

Das Fasten-Almosen wird vorzugsweise zur Heranbildung von Geistlichen in den Diözesan-Anstalten verwendet. Mögen namentlich jene, welche von Gott reich mit Gütern versehen sind, diese für den Nachwuchs des Klerus der Diözese so überaus wichtigen Anstalten mit ihren Gaben nach Kräften unterstützen!

3. Die österliche Zeit beginnt mit Passionssonntag und dauert bis zum Sonntage nach Christi Himmelfahrt einschließlich.

4. Während der sogenannten geschlossenen Zeit d. h. vom Aschermittwoch bis zum ersten Ostertage und vom ersten Advent-Sonntag bis zum ersten Weihnachtstage einschließlich, dürfen keine Hochzeiten stattfinden. Während der Fasten- und Adventzeit sollen die Gläubigen auch von öffentlichen Lustbarkeiten, insbesondere von Tanzlustbarkeiten sich enthalten.

Münster, den 28. Januar 1918.

Der Bischof von Münster:
Johannes.

Aus der Provinz.

* **Erpel** (Rhein), 13 Febr. Der Kaiser hat dem Fabrikbesitzer Gustav Ritter in Erpel eine besondere Ehrung dadurch zuteil werden lassen, daß er seine, seit Beginn des Krieges im Felde stehenden acht Söhne zum 80. Geburtstage des Vaters gleichzeitig nach dem Elternhause beurlaubte und dem Jubilar sein Bild (Aquarell mit Namensunterschrift) verlieh.

* **Moers** 13. Febr. Die Straßenbahn Moers bis Crefeld ist offiziell dem Verkehr übergeben worden dient aber zunächst nur der Güterbeförderung. Man hofft, den Personenverkehr bald einführen zu können.

* **Köln**, 11. Febr. Ueber das Eisenbahnunglück bei Köln-Ehrenfeld vom 6. d. M. wird berichtet, daß im ganzen neun Personen ums Leben gekommen sind, von denen zwei Eisenbahnbedienstete waren, eine Dienstfrau und ein Wagenaufseher. Die übrigen tödlich Verletzten waren Soldaten. An Verletzten sind in die Kölner Lazarette insgesamt 23 Militärpersonen und drei Eisenbahnbedienstete eingeliefert worden; ihr Befinden ist, wovon sich der Eisenbahn-Direktionspräsident v. Schaeven durch einen Besuch am gestrigen Tage überzeugt hat, erfreulicherweise günstig, so daß der größte Teil in den nächsten Tagen aus den Lazaretten entlassen werden wird. Die übrigen befinden sich auf dem Wege der Besserung.

* **Köln**, 13. Febr. Die Kölner Handelskammer beschloß, einen Antrag der Handelskammer in Hannover zu unterstützen, der die Einführung des Arbeitszwanges für alle Personen beantragt, die mit Zuchthaus bestraft und deshalb des Ehrendienstes für unwürdig erklärt worden sind. Die Verfügung des Arbeitszwanges für solche Personen wäre ein geeignetes Mittel gegen die zunehmenden Einbruchsdiebstähle und Raubanfälle.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Engländer und Franzosen setzten an vielen Stellen der Front ihre Erkundungen fort. Nördlich von Lens und in der Champagne kam es dabei zu heftigen Kämpfen. In einem vorspringenden Teil unserer Stellung nördlich von Tahure haben sich die Franzosen festgesetzt.

Eigene Infanterie brachte in Flandern und auf den Maashöhen Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 14. Februar. (Drahtbericht.) Amtlich. Durch Vernichtung von

33 000 Br.-Reg.-Tonnen

erlitt der Transportverkehr unserer Feinde im östlichen Mittelmeer eine empfindliche Einbuße. Es handelte sich hauptsächlich um nach dem Orient bestimmte Transporte. Den Hauptteil an der starken Gegenwehr zum Trotz erzielten Erfolge hatte Kapitänleutnant Sieß.

Fünf Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, zwei davon unmittelbar vor dem Hafen von Alexandria. Unter den übrigen versenkten Dampfern befand sich das erst 1916 gebaute Motorschiff „Glemanoy" (7269 Br.-Reg.-To.) Ein Dampfer hatte Baumwolle nach Marseille geladen, wie aus den zahlreichen nach der Versenkung auf dem Meere umhertreibenden Baumwollballen ersichtlich war. An Segelschiffen wurden vernichtet die englischen Segler „Apostoles Andreas" und „Taxiarchis".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Aus aller Welt.

— **München**, 13. Februar. Die Staatsanwaltschaft hat festgestellt, daß die Korbflasche, die am 25. Jan bei Schleißheim den Brand mehrerer Wagen des Berlin—Münchener Schnellzuges verursachte, von der Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Gesellschaft in Hannover dem Unteroffizier Winkelmann zur Beförderung übergeben worden war. Sie enthielt 30 Kilogramm Chlorschwefelbiung in Schwefelkohlenstoff. Der Verlust von 8 Menschenleben und 60 Verletzungen waren die Folgen des Brandes.

— **Wien**, 12 Febr. Wie Lemberger Blätter berichten, geriet nachts im Stanislau—Lemberger Personenzug, als er den Dnjestr passierte, ein Wagen in Brand. Von den Reisenden, die kopflos und entsetzt aus dem Wagen sprangen, fielen mehrere in den Fluß und ertranken. In dem niedergebrannten Wagen fand man lieben verkohlte Leichen. 11 Personen erlitten schwere Brandwunden, acht Reisende Verletzungen von verschiedener Gefährlichkeit. Der Brand hat auch auf weitere Teile des Zuges übergegriffen, in denen ebenfalls mehrere Reisende den Tod gefunden haben sollen. Der Brand soll durch Entzündung eines Kinofilms in einem Reisekoffer entstanden ein.

Aus der Heimat.

Bocholt, 15. Februar 1918.

Vor einem Jahre.

15. Februar 1917. Kleinere Gefechte zwischen Armentieres und Arras. — U-Bootmeldung: 35 000 Tonnen versenkt. — Verstaatlichung der Kohlenbergwerke in England für die Dauer des Krieges.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Schütze Paul Osper, 2. M.-G.-K., Inf.-Reg. 18, Sohn des Messerschmiedes Friedr. Osper, hier, Ravardtstr. 38.

Lebensmittel-Verteilung.

In der nächsten Woche kommen laut Beschluß des Lebensmittel-Ausschusses zur Verteilung: 60 Gr Butter auf Speisefettmarke der 8. Woche, 125 Gr. kochfertige Suppen (Maissuppe, Graupensuppe, Kar-

Verschollen.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

18. Nachdruck verboten.

John Croßhall hatte ihn in seinem damals eben aufgeblühten Geschäft angestellt und bei dieser Gelegenheit seine Tochter kennen gelernt. Die sanften grauen Augen und die hilflose Verzagtheit der jungen Deutschen hatten in John Croßhall Erinnerungen geweckt an ein anderes graues Augenpaar, das ihm teuer gewesen war, und so hatte er Hilde von Steinbach zu seiner Frau gemacht. Mehr als herzliche Sympathie konnte er ihr jedoch nicht entgegenbringen, denn die große Liebe seines Lebens gehörte einer Frau, der er entsagen mußte, schon ehe er amerikanischen Boden betrat. Aber er trug seine Frau trotzdem auf Händen und gab ihr alles, was er geben konnte.

Schweren Herzens hatte er seine Frau vor fünf Jahren begraben müssen. Noch fester schloß er sich seither seiner Tochter an, die sein Glück und sein Stolz war.

Lächelnd hatte er seinen Arm in den Lilians gelegt, um an ihrer Seite seine tägliche Deckpromenade anzutreten. Mr. Blount hatte zurückbleiben wollen. Aber da sah Lilian mit ihrem reizenden Lächeln zu ihm zurück.

„Begleiten Sie uns nicht, lieber Freund?" fragte sie bittend.

Da war er schnell an ihrer Seite.

„Wenn Sie gestatten, gern, Miß Lilian."

Der sonst so nüchterne, vernünftige Mensch war Lilians Lächeln gegenüber schwach und unsicher. Und trotzdem er sich sagte, daß seine Liebe zu ihr ganz hoffnungslos war, zog es ihn immer wieder in ihre Nähe. Die Hoffnung zuckte in ihm auf, daß Lilian von Deutschland enttäuscht sein und wieder nach Amerika zurückkommen könnte. Und der Gedanke an eine dauernde Trennung von ihr war ihm so unerträglich, daß er sich an den kleinsten Hoffnungsstrahl klammerte, zumal er wußte, daß Lilian ihr Herz noch nicht verschenkt hatte. Die junge Dame ahnte nicht, daß ihr Lächeln Mr. Blount neu belebt hatte. Sie plauderte heiter und angeregt mit ihm und dem Vater. Dieser sagte ihr, daß Bobby jetzt noch nicht für immer von ihnen Abschied nehmen, sondern sie auf der Rückreise in Deutschland besuchen würde.

Lilian nickte dem jungen Manne freundlich zu.

„Das ist recht, Bobby! Wir werden uns freuen, Sie bei uns zu sehen und Ihnen dann unsere neue deutsche Heimat zu zeigen."

Bobby sah in ihre leuchtenden, tiefblauen Augen, in ihr schönes, blühendes Gesicht. Aber verzagt mußte er sich gestehen, daß sie, wenn auch freundlich, doch sehr ruhig und gelassen schien in Erwartung eines Wiedersehens mit ihm. Ach — wie gern hätte er sich einmal von ihr mit den sehnsüchtigen „deutschen" Augen anblicken lassen.

Und ein tiefer Schmerz war in ihm, daß er sich dies schöne, liebenswerte Geschöpf nicht erringen konnte.

Verschiedentlich wurden die Promenierenden von ihnen begegnenden Passagieren angesprochen. Man tauschte Gemeinplätze über das Essen, das Konzert, das Wetter und den heute abend stattfindenden Ball. Auch ein bißchen Klatsch wurde ihnen zugetragen von gedankenlosen Schwätzern. Daran fehlt es nirgends. Und das ziemlich intime Beisammensein so vieler Menschen in einem der schwimmenden Riesenhotels zeitigt oft seltsame Blüten. Lilian und ihr Vater, sowie auch Bobby Blount waren zu vornehme Charaktere, um an derlei Gefallen zu finden. Die Schwätzer kamen bei ihnen nicht auf ihre Kosten.

Nach der Promenade nahmen die drei wieder in der sonnigen, windgeschützten Ecke Platz. Charles war zur Hand und sorgte, daß sein Herr bequem in einem Lehnsessel untergebracht wurde.

Lilian nahm den leichten Hut von ihrem Haupte und ließ die laue Luft mit ihrem Haar spielen. Dies Haar war unvergleichlich schön, von einem warmen, satten Goldton, gewellt und sehr stark und lang. In dicken schweren Flechten aufgesteckt bedeckte es den ganzen Hinterkopf. Aus dem lockigen Scheitel stahlen sich leichte Löckchen, die im Wind auf der klaren weißen Stirn spielten.

Bobby Blount mußte unverwandt auf diese goldig schimmernde Haarfülle blicken. Dabei gedachte er daran, daß er dieses Haar eines Tages ganz gelöst und fesellos gesehen hatte. Lilian saß, von Kopfweh geplagt, in einem stillen Winkel des Gartens, der die Villa ihres Vaters umgab. Sie hatte sich von ihrer Zofe das schwere Haar ganz auflösen lassen, was sie bei ihrem Kopfweh wie eine Wohltat empfand. Da war ihr Vater unvermutet nach Hause gekommen und hatte Bobby mitgebracht. Beide suchten Lilian in ihrem Versteck auf. Und da hatte sie Bobby gesehen, von ihrem gelösten Haar umgeben wie von einem schweren goldenen Mantel.

Niemals konnte Bobby den Anblick dieser schimmernden Goldflut vergessen. Sein Herz klopfte sehr unruhig, wenn er sich diesen Anblick vergegenwärtigte. Und wenn neidische Damen aus Lilians Bekanntenkreis behaupteten, das reiche blonde Haar der schönen Miß Croßhall könne unmöglich echt sein, es stamme vom Friseur, dann lächelte er nur mitleidig. Er wußte es besser.

Graziös in einen Sessel geschmiegt, die schmalen, elegant beschuhten Füße übereinandergekreuzt und die schönen, feingeformten Hände im Schoß gefaltet, saß Lilian den beiden Herren gegenüber. Das elegante und doch schlichte weiße Kleid schmiegte sich um den wundervoll jungen Körper, die edlen Linien andeutend, ohne sie preiszugeben. Sie sah empor zu dem tiefblauen Himmel, während sie selbst den beiden Herren die schönste Augenweide bot.

„Es ist wundervoll friedlich in dieser Ecke. Hoffentlich bleibt es eine Weile so," sagte sie lächelnd.

Aber ihre Hoffnung ging nicht in Erfüllung. Bald kamen noch ander Passagiere hinzu und bildeten einen Kreis um sie.

Lilian warf Bobby schelmisch anklagende Blicke zu. Er hätte am liebsten all diese Menschen verscheucht.

John Croßhall beteiligte sich wenig an der Unterhaltung. Sein Auftreten war überhaupt sehr zurückhaltend, wenn auch von vornehmer Liebenswürdigkeit.

„Er sieht aus wie ein deutscher Vollblutaristokrat und nicht wie ein amerikanischer Dollarmillionär", flüsterte ein deutscher Journalist einem Bekannten zu, auf Mr. Croßhall deutend.

Man blieb plaudernd und lachend in der windgeschützten Ecke zusammen, bis es Zeit wurde, für das Souper und den sich anschließenden Ball Toilette zu machen.

Auch Lilian und ihr Vater suchten zu diesem Zwecke ihre Kajüten auf, nachdem sie sich von Bobby verabschiedet hatten. Ihre Jungfer Betsy hatte ihr bereits ihre Toilette für den Abend zurechtgelegt. John Croßhall hatte für seine Tochter und sich einen kleinen Kalon und zwei der größten und elegantesten Kabinen belegt. Trotzdem war nicht eben viel Raum, um sich auszubreiten, und Betsy seufzte heimlich. Sie war an andere Räumlichkeiten in John Croßhalls Hause gewöhnt. Aber flink und geschickt ging sie ihrer jungen Herrin zur Hand.

Mit großem Behagen kämmte und bürstete sie deren herrliches Haar, auf das sie fast stolzer war als Lilian selbst. Und dann warf sie das Kleid über und war schnell mit ihrem Werk zu Ende. Lilian brauchte nie lange Zeit zu ihrer Toilette. Und auch heute blieb ihr noch eine Viertelstunde vor Beginn des Soupers.

„Geben Sie mir einen Mantel um, Betsy, und legen Sie mir ein Schleiertuch um das Haar, ich will noch ein wenig auf Deck gehen", gebot sie in ihrer ruhigen, freundlichen Art der Zofe.

Betsy warf noch einen letzten prüfenden Blick auf die elegante, anmutige Gestalt ihrer jungen Gebieterin. Sie war mit ihrem Werk zufrieden. Dann legte sie ihr einen kostbaren Mantel um aus wundervollen Spitzeninkrustationen und schlang leicht und behend ein dünnes Schleiertuch zum Schutz über die Frisur. Lilian nahm die Schleppe ihres Kleides auf und huschte aus der Kabine.

(Fortsetzung folgt.)

Straßenbahn Moers
ehr übergeben worden
erbeförderung. Man
ald einführen zu lön

das Eisenbahnunglück
. M. wird berichtet,
ums Leben gekommen
ahnbedienstete waren,
ufseher. Die übrigen
aten. An Verletzten
nsgesamt 23 Militär-
bedienstete eingeliefert
on sich der Eisenbahn-
n durch einen Besuch
hat, erfreulicherweise
Teil in den nächsten
lassen werden wird.
n Wege der Lieferung.
Kölner Handelskam-
r Handelskammer in
die Einführung des
nen beantragt, die mit
b des Heeresdienstes
ind. Die Verfügung
Personen wäre ein
hmenden Einbruchs-

Welt.

ie Staatsanwaltschaft
che, die am 25. Jan
mehrerer Wagen des
ges verursachte, von
und Guttapercha-Ge-
Unteroffizier Winkei-
den worden war. Sie
Vorschwefelleitung in
ft von 8 Menschen-
aren die Folgen des

Die Lemberger Blätter
anislau – Lemberger
passierte, ein Wagen
n, die kopflos und
gen, fielen mehrere
dem niedergebrannten
kohlte Leichen. 11
wunden, acht Reisende
Gefährlichkeit. Der
elle des Zuges über-
mehrere Reisende den
Der Brand soll durch
m einem Reisekoffer

Heimat.

5. Februar 1918.

Jahre.

e Gefechte zwischen
– U-Bootmeldung:
Verstaatlichung der
für die Dauer des

ausgezeichnet
per, 2. M.-G.-K.,
schmiedes Friedr.

nen laut Beschluß
Verteilung: 60 Gr
8. Woche, 125 Gr.
Graupenpuppe, Kar-

er Lebensmittel-

r Vollblutaristo-
ischer Dollerwitz-
nalist einem Be-
nd.
nd in der wind-
Zeit wurde, für
den Ball-Toilette

chten zu diesem
sich von Bobby
eisy hatte ihr be-
rechtgelegt. John
sich einen kleinen
leganteften Kabi-
en viel Raum,
fzie heimlich. Sie
John Croßhaus
ickt ging sie ihrer

d bürstete sie de-
stolzer war als
s Kleid über und
Lilian brauchte
Und auch heute
vor Beginn des

nt, Besitz, und le-
s Haar, ich will
t sie in ihrer ru-

lfenden Blick auf
rer jungen Ge-
zufrieden. Dann
um aus wunder-
ung leicht und be-
Schutz über die
hres Kleides auf

etzung folgt.)

---

toffelpuppenfe nach Vorrat) auf Marke M, 125 Gr. Kunsthonig auf Marke N, ferner für den ganzen Monat Feb uar 250 Gr. Kartoffelwalzmehl auf Marke O und 250 Gr. Kartoffelstärkemehl auf Marke R.

Vom St. Agnes-Hospital.

In letzter Zeit ist wiederholt die Ordnung im hiesigen Krankenhaus dadurch gestört worden, daß für die einzelnen Kranken entweder zu viel Besuch auf einmal angemeldet oder der Besuch zu einer außergewöhnlichen Zeit gewünscht wurde, ohne daß ein zwingender Grund dafür vorlag. Da augenscheinlich die Genesung der Kranken verzögert werden kann, wenn dieselben allzuviel beunruhigt werden, so sieht sich der Vorstand des Krankenhauses veranlaßt, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die Besuche nur zu den festgesetzten Besuchszeiten stattfinden dürfen. Die Pförtnerin des Hauses ist beauftragt, von nun an genau nach ihrer Anweisung zu verfahren. (Siehe Anzeige der Besuchsstunden.)

Wegen unzulässiger Preissteigerung

wurde gestern ein drittes hiesiges Manufakturwarengeschäft von der Polizei geschlossen.

Ein guter Fang

scheint der hiesigen Kriminalpolizei mit der Festnahme des stellungslosen Handlungsgehilfen Bornemann und des flüchtigen Militärgefangenen Teilkemeier gelungen zu sein. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß B. von der Staatsanwaltschaft in Düsseldorf wegen Unterschlagung von 16 000 Mk seit August vorig. Jahres steckbrieflich verfolgt wird. In seinem Besitz befanden sich 118 holländische Gulden und 40 Mark in deutscher Währung. Beide wollten augenscheinlich erst noch hier in Bocholt eine Gastrolle geben und dann nach Holland verduften. In einer Wirtschaft am Westend erfolgte ihre Festnahme.

Von der Strafkammer in Münster

wurden am Mittwoch die Gelegenheitsarbeiter Liebrecht, Rensing, Selter und Wind jun. aus Bocholt wegen mehrfacher schwerer Einbruchsdiebstähle, die sie im Herbst 1917 gemeinsam bei Landwirten in Mussum ausführten und wegen eines Einbruchsdiebstahles bei der Firma Hoff & Co., wo ihnen Bindfaden, Zigarren und Stoffe in die Hände fielen, verurteilt L. und R. zu je 1½ Jahren Gefängnis, S. zu 3 Monaten Gefängnis, W. zu 9 Monaten Gefängnis. Gegen den 16jähr. W. jun. schwebt noch ein Verfahren, weil er einem Deserteur zur Flucht nach Holland verholfen hat. — Weiter wurde die Ehefrau Jung aus Sterkrade, die mit einem französischen Kriegsgefangenen ein verbotenes Verhältnis angeknüpft hatte und mit demselben von Bocholt aus die Flucht nach Holland ausführen wollte, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein gewisser Schneiders von hier (Ostwall) erhielt wegen Beihilfe ein Jahr Gefängnis.

Der Kampf um das Elsaß.

Am heutigen Freitag abend steht uns wieder ein besonderer Genuß bevor. Leutnant Otto Hopp wird im Apollotheater einen Vortrag über obigen Gegenstand, die grade bei der gegenwärtigen Kriegslage besonders interessieren wird, halten. Der Vortrag wird durch Lichtbilder illustriert. Er zerfällt in 3 Abteilungen: Zur Einführung, die Großkampfhandlungen an der Vogesenfront und der Stellungskampf. Der Besuch dieses Vortragsabends kann bestens empfohlen werden.

Schlechte Wege.

Es wird uns geschrieben: Wir möchten uns erlauben, auf die schauderhaften Straßenverhältnisse desjenigen Teiles der Kreuzstraße, der von der Bismarckstraße bis zum Bahnübergang führt, des Bahnüberganges selbst und von dort aus der Wegestrecke, die in die Industrie-, Franz- und Ewaldstr. einmündet, hinzuweisen. Der Bahnübergang selbst spottet jeder Beschreibung. Der Uebergangsweg bildet ein großes Morastloch, nur einzelne Stücke zwischen den Geleisen sind gepflastert. Genau dieselben Verhältnisse bestehen vom Bahnübergang bis zur Industrie-, Franz- und Ewaldstr. Die Bauverwaltung der Stadt, die sich hoch verdient gemacht hat um die Verbesserung der Straßenverhältnisse, würde sich den Dank von Tausenden der Bevölkerung Bocholts erwerben, wenn sie sich mit der Eisenbahn in Verbindung setzten würde, um die oben angegebenen Wegestrecken endlich in Ordnung zu bringen. Vielleicht könnte gleichzeitig mit dieser Arbeit auch der erste Teil der Industriestraße durch ein Abkommen mit den Anliegern in Ordnung gebracht werden. Wenn bisher an dieser Stelle noch so entsetzliche Wegeverhältnisse sich zeigen, so können wir nur annehmen, daß infolge des Ineinandergreifens der städtischen, privaten und Eisenbahn-Grundstücke es zu einer einheitlichen Regelung bisher nicht gekommen ist. Es wäre aber jetzt endlich an der Zeit, gerade diese Stelle der Stadt, wo sich ein sehr großer Verkehr abwickelt, endlich in einen für Menschen und Tiere passierbaren Zustand durch solide Pflasterung und Entwässerung zu bringen.

Anträge auf Herstellung neuer Fernsprechanschlüsse

für den ersten Bauabschnitt 1918 müssen spätestens bis Ende Februar bei den betr. Ortspostanstalten gestellt werden. Später eingehende Anträge können außerhalb des Bauplans nur gegen Erstattung der durch die nachträgliche Herstellung entstehenden Mehrkosten oder erst im zweiten (Herbst) Bauabschnitt berücksichtigt werden.

---

0 **Herzebocholt**, 15. Febr. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Kanonier Joseph Behling von hier.

Holzschuhe.

Von Quidam.

Dieser Krieg, als Tragödie vielleicht das weltbewegendste Ereignis, solange die Erde von Menschen bewohnt ist, hat unsere vaterländische Gesinnung gewaltig aufgerüttelt. Nicht gemeint ist damit jener Patriotismus, der sich auf der Straße breit macht und die Gesinnung anderer anzweifelt, sondern jene innige Hingabe an das Vaterland, die ihre Kraft schöpft aus den Tiefen nationaler Kultur.

Ohne jene Hingabe würden wir nicht mit jenem Gleichmut die Entbehrungen ertragen, die uns der Krieg, dieser strengste der Erzieher, auferlegt hat. Deshalb glaube ich auch nicht daran, daß es Menschen geben sollte, die das Wort „Steckrüben" nicht aussprechen können, ohne seekrank zu werden. Wir grollen nicht, wenn uns morgens statt der knusprigen Brötchen ein Kriegsbrot vorgesetzt wird, das unter keinen Umständen eine Erfindung des schwelgenden Lucullus ist. Und wenn uns statt der frischen, ach so herrlich duftenden Butter Marmelade — und manchmal was für eine! vorgesetzt wird, dann trübt sich kein Wässerchen an der Oberfläche des Familienlebens. Wer entsinnt sich noch eines Gänsebratens? Die Gans ist ein ebenso sagenhafter Vogel geworden wie der Phönix. Früher verheimlichte man, daß man 1 Hering zum Abendessen verzehrt hatte. Die soziale Stellung hätte darunter leiden können, und heute kommt man sich beim Genuß dieses Fisches geradezu feudal vor. Wenn man heute jemanden eine Zigarre reichen will, ist man ganz entzückt, an einen grundsätzlichen Nichtraucher zu geraten. Leute, die sonst zu jedem Feiertage etwas Neues haben mußten, behelfen sich jetzt mit der „andern Seite", indem sie ihre Kleidungsstücke wenden lassen. So kann man Hunderte von Beispielen anführen, die beweisen, daß unsere Lebensgewohnheiten einen gewaltigen Stoß erlitten haben.

Nirgendwo tritt aber die Knappheit der Rohstoffe mehr in die Erscheinung, als bei der Fußbekleidung. Reine Lederschuhe sind fast ganz von der Bildfläche verschwunden, auch Lederschuhe mit Holzsohlen werden täglich knapper und mit polternden Schritten tritt jetzt der Holzschuh sein Regiment an. Hier im Westen ist er kein Neuling, während er im größten Teile unseres Vaterlandes eine unbekannte Größe war.

In meiner Kindheit trug ich die hölzerne Fußbekleidung täglich mit Ausnahme der Feiertag. Jugenderinnerungen steigen auf. Obgleich meine politische Vergangenheit soweit einwandsfrei ist, daß einer Ordensverleihung nichts im Wege steht, beteiligte ich mich damals an Straßenkämpfen, bei welchen der Holzschuh eine große Rolle spielte. Dann kam es vor, daß diese durch die Luft sausende Fußbekleidung vom Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machte, meiner Faust entglitt, auf das Pflaster schlug und dabei separatistische Neigungen betätigte. Nur der Lederriemen wahrte dann noch den föderativen Charakter. Wenn meine Eltern dann zu Hause den Schaden besahen, fing die Schlägerei von neuem an, an der ich mich aber nur passiv beteiligte.

Doch der Holzschuh als Waffe ist nicht sein einziger Vorzug. Hervorzuheben ist, daß er ausgezeichnet vor Nässe und Kälte schützt, weshalb er gerade in Niederungen sein Heimatsrecht genießt. Gewiß trägt er nicht dazu bei, die Anmut unsrer körperlichen Bewegungen zu heben. Dafür drückt er durch seine weite Verbreitung dem Volke einen demokratischen Stempel auf, womit sich Trotzki bescheiden dürfte.

Wie so viele Dinge in diesem Kriege kennzeichnet der Holzschuh die wunderbare Anpassungsfähigkeit des Volkes im allgemeinen und der Industrie im besonderen. Typisch für diese industrielle Anpassungsfähigkeit wird mit der Zeit unser ehemals so „hammelfreies" Bocholt. Es sind hier schon mehrere Holzschuhfabriken in Tätigkeit und außerdem noch viele im Entstehen. So hat das im Volksmunde lebende Wort „Der Hundertste versteht das Pfennigmachen nicht" in diesem Kriege sehr an Wert verloren.

Der Holzschuh hat auch seine sittliche Seite. Er lehrt uns zu verzichten auf viele Dinge, die sonst unserer Eitelkeit dienten, er lehrt uns kräftig standhalten jenem „Friedensfreunde" Milton und seinem „völkerbeglückenden" Bland George, die ein Volk vernichten wollen, das in geradezu staunenswerter Weise auf allen Gebieten der Tätigkeit bewiesen hat, daß es existenzfähig ist. Möglich, daß der Holzschuh wandert, sich noch aus den Beständen der deutschen Museen entwickelt, bis dieser Krieg ein Ende gefunden hat? Niemand weiß das, aber wir wissen, daß wir ehrenhaft aus diesem Kampfe hervorgehen, und dann wird auch wieder der Tag kommen, wo das zierliche Füßchen im strahlenden Lack neue Triumphe feiern wird.

Neueste Telegramme.

Keine Zivildienstpflicht in der Schweiz.

WTB. Bern, 14. Febr. (Drahtbericht.) Schweizerische Depeschen-Agentur. In einer Besprechung des schweizerischen Bundesrats mit der Arbeiterschaft erklärte der Bundesrat, daß die Einführung der Zivildienstpflicht, die weder bei der Landwirtschaft, noch bei der Arbeiterschaft Anklang fand, nicht beabsichtigt sei.

Nach den Aalands-Inseln.

WTB. Stockholm, 14. Februar. (Drahtbericht.) „Svensca Telegram Byran": Der Dampfer „Kuneberg ging um Mitternacht, von dem Panzerschiff „Thor" begleitet, nach Aaland ab, um die Schweden und die in Gefahr befindlichen Inselbewohner überzuführen.

Aus der italienischen Kammer.

)(Bern, 14. Febr. (Privat-Telegramm.) Der sozialistische Abgeordnete Turati hat mit 14 Mitunterzeichnern in der italienischen Kammer eine Interpellation eingebracht die die Regierung auffordert, Aufschluß über die Unterdrückung des „Avanti" in gewissen Provinzen und über die Verhaftung der Genossen Lazzari und Villa zu geben. Die von den Sozialisten verlangte dringliche Behandlung wurde von der Kammer aus Gründen der Geschäftsordnung nicht genehmigt.

Büchertisch.

Illustriertes, humoristisch-satyrisches Kriegs-Zitaten-Büchlein. Eine Sammlung von Zitaten, Sprüchen usw. in Originalen und Parodien. Herausgegeben von Emil Buhlmann sen. mit Zeichnungen von G. Olms. Verlag von J. u. A. Temming Bocholt. — Preis geheftet Mk. 1,50, geb. Mk. 2,50.

Gute humoristische Bücher sind selten. Das hier angezeigte Buch ist von herzerfrischender Lustigkeit. Es bietet in Wort und Bild eine große Fülle von komischen Situationen. In humoristisch-satyrischer Weise spiegelt es die bei der englischen Blockade nun einmal nicht zu vermeidenden Schwierigkeiten wider, welche beim Einkauf von Lebensmitteln usw. entstehen. Da wird von der Kriegsküche gesungen: „Anfangs wollt ich fast verzagen — Glaubend, ich vertrüg sie nie — Und ich hab sie doch vertragen, — Aber fragt mich nur nicht wie!" Aehnlich werden die fleischlosen Tage parodiert. Steckrüben und Marmelade, die Kartoffeln und das Schwein, Alkohol und Kleider, die vielen Verbote und Verordnungen und das Hamstern.

Kurz alles, was der Krieg uns Daheimgebliebenen — na, sagen wir mal — Ungewohntes bringt, alles wird in diesem Büchlein von einer anderen Seite angeschaut, als man es gewöhnlich hinter dem Biertisch usw. zu sehen und zu hören bekommt. In köstlicher Weise wird dann noch mit unseren Feinden umgesprungen. Am Schluß aber heißt es: Ans Vaterland, ans teure schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die festen Wurzeln deiner Kraft. — Das Buch wird unseren Tapferen im Felde eine wahre Labsal sein, aber auch die Daheimgebliebenen sollten es kaufen als Andenken für spätere Zeiten, um dann, in seliger, hoffentlich baldiger Friedenszeit sagen zu können: So haben wir gelebt in schwerer, aber großer Zeit, so haben wir ertragen, was nicht zu ändern war.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 17. Februar.

St. Georg. Die Kommunionmädchen, welche noch die Schule besuchen, haben am Sonntag gemeinsch. hl. Kommunion. Samstag 11,30 Uhr ist Vorbereitung.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Hegaen, sämtlich in Bocholt

Bekanntmachung.

Die Herren Kaufleute, Handwerksmeister und sonstige Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Bürgermeisteramt, Gasthausplatz Zimmer Nr. 9, eine Liste derjenigen Schüler, welche am 1. April 1918 aus der Schule entlassen werden und die Kaufmannschaft oder ein Handwerk erlernen wollen, zur Einsicht offen liegt. Außerdem liegt dort ein Verzeichnis derjenigen Schülerinnen offen, welche zum gleichen Termine Stellung im kaufmännischen Berufe suchen.

Die Interessenten werden gebeten, Einsicht in die Verzeichnisse zu nehmen, damit den Kindern bei der Schulentlassung Gelegenheit gegeben ist, möglichst sofort in ihrem erwählten Beruf Beschäftigung zu finden.

Die Herren Rektoren und Lehrer sind bereit, jede nähere Auskunft über die Schüler zu erteilen.

Bocholt, den 21. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Kohlepapiere
Durchschlagpapiere
Schreibmaschinenpost
billigst
J. & A. TEMMING.

Pferde-Versicherung

des Pferdezucht-Vereins des westlichen Münsterlandes, Bocholt

Veränderung im Pferdebestand oder Aenderung des Versicherungswertes für das Jahr 1918/19 sind spätestens bis Ende dieses Monats anzumelden.

Bocholt, den 9. Februar 1918.

Der Direktor:
Heinr. Vallée.

Suchen Sie ein Buch

Für zu Hause?
Für die Tapfern im Felde?
Als Andenken für spätere Zeiten?

das als treuer Patriot

die nicht zu vermeidenden Schwierigkeiten bei Einkäufen, kurz die Kämpfe zu Hause in **humoristisch-satyrischer Weise** in **Wort und Bild** wiederspiegelt, dann kaufen Sie sofort:



Illustriertes, Humoristisch-Satyrisches
Kriegs-Zitaten-Büchlein.

Eine Sammlung von Zitaten, Sprüchen usw. in Originalen und Parodien.

Herausgegeben von **Emil Buhlmann sen.**

Zeichnungen von **G. Olms.**

Preis geh. Mk. 1,50, geb. Mk. 2,50.

Nach Schinken drängt,
Am Schinken hängt
Doch alles!
(Verkleinertes Probebild.)

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von J. & A. Temming, Bocholt.

Akker's Abtei-Sirup

(Akker Sirup)

gegen Erkältung
das wirksame Hausmittel
Akker's Abtei-Sirup löst den Schleim, erleichtert den Husten und verhütet ernstliche Erkrankungen!

In keiner Familie sollte **Akker's Abtei-Sirup,** dieses wohlschmeckende und wirksame Mittel, fehlen.

Flasche 280 gr. **3.**– M. 550 gr. **6.**– M., 1000 gr **9.**– M.

AKKER's ABTEI-SIRUP (nur echt mit Namenszug) ist durch alle Apotheken zu beziehen. Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. I. AKKER in Emmerich am Rhein zu beziehen.

AKKER

Große Sendung
neuer Radierungen
eingetroffen.

Georg Fritz, Max Fliegerbauer, Max Gußler, Kirchner, Schmutzer, Förster, Eichmann, Götze u. Eckert.

Nach Januar 1918 erfahren Kunstblätter einen Aufschlag von 40 Prozent.

J. & A. Temming, Kunsthandl.
Bocholt i. W.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Schwester und unsere gute Tante und Großtante, das wohlachtbare

Fräulein

Maria Schmeink

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Dora Seignette
geb. Schmeink.

Bocholt, Liedern, westl. Kriegsschauplatz, 13. Februar 1918.

Das Seelenamt findet statt am Samstag, dem 16. Februar, morgens 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, die Beerdigung gleich darauf vom Sterbehause, Osterstr. 4 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Lebensmittelversorgung.

Von **Freitag morgen 8½ Uhr** an werden
250 Gramm Kartoffelwalzmehl auf Marke O zu 40 Pfg. das Pfd. u.
250 Gramm Kartoffelstärkemehl auf Marke R zu 40 Pfg. das Pfd.
in folgenden Geschäften verausgabt:

Innenstadt: Knuf, Fresen, Rüter, Reidick, Nienhaus, Konsum-Genossenschaft Eintracht, Thams & Garfs, Blumberg, Bruns, Kaisers Kaffee-Geschäft, Höpfner, Mels, Rümping, Wübbeling Weisting, van Londen, Teuwsen, Schmeink Dora, Braun, Messing, Blömker, Groß-Hardt, Wint;
Nordtor: Fenneker, Honsel Johann, Büdding,
Ravardtor: Jansen, Ketteler, Overbeck;
Reutor: Hengefeld, Belting, Hogenkamp, Bußhoff, Klein-Wiele, Bäumer;
Ostertor: Aßhoff, Eiting, Jungkamp.

Februar-Zucker ist noch zu haben bei **Braun,** Osterstr. und **Wübbeling,** Ravardstr.

Bocholt, den 14. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Landwirte wollen Anträge auf Lieferung von Benzol für die Monate März und April für Pflugmotore, Dreschmotore usw. **sofort** im Stadtbauamt Ravardstr. 4 stellen.

Bocholt, den 13. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Pferdeaushebung im Kreise Borken findet statt:

Am 21. Februar 1918 vormittags 8 in Bocholt, Neuplatz, für die Stadt Bocholt, das Amt Liedern-Werth und die Stadt Anholt. Reihenfolge: Stadt Bocholt, Amt Liedern-Werth, Stadt Anholt.

Am 22. Februar 1918 vormittags 8 Uhr Uhr in Rhede, Bahnhof, für die Aemter Rhede und Dingden. Reihenfolge: Amt Rhede, Amt Dingden.

Am 22. Februar 1918 nachmittags 2 Uhr in Borken, Viehmarktplatz, für die Stadt Borken und die Aemter Marbeck-Raesfeld. Reihenfolge: Stadt Borken, Amt Marbeck, Amt Raesfeld.

Am 23. Februar 1918 vormittags 8 Uhr in Borken, Viehmarktplatz, für die Aemter Gemen-Weseke, Velen-Ramsdorf und Heiden-Reken. Reihenfolge wie vor.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Aushebung zu gestellen mit Ausnahme der hochtragenden Stuten, d. h. derjenigen tragenden Stuten, die laut Deckschein in der Zeit vom 8. März 1917 bis 21. April 1917 gedeckt worden sind und derjenigen Stuten, die in der Zeit vom 6. Februar d. Js. bis zum 20. Februar d. Js. abgefohlt haben. Der Deckschein ist der Ortspolizeibehörde einzureichen. Von der Gestellung sind außerdem befreit, Pferde, die auf beiden Augen blind sind und diejenigen Pferde, die bei der Pferdemusterung als **dauernd kriegsunbrauchbar** bezeichnet worden sind. Alle übrigen über 4 Jahre alten Pferde müssen bei der Aushebung zur Stelle sein. Auf Antrag der Besitzer werden bei der Aushebung diejenigen Stuten zurückgestellt, die zu Zuchtzwecken dienen und die laut Deckschein, der mitzubringen ist, gedeckt sind oder die abgefohlt haben. Im letzteren Falle muß das Fohlen zur Stelle sein. In der Aushebung werden nach Feststellung weiter zurückgestellt alle Pferde, die unter 5 Jahre sind, d. h. bei denen die letzten Fohlenersatzzähne noch nicht in Reibung getreten sind. Ueber die Anträge auf Zurückstellung auf Grund wirtschaftlicher Verhältnisse wird in der Aushebung entschieden. Es ist bekannt, daß bei der Pferdemusterung Pferde wissentlich zurückgehalten worden sind. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Nichtgestellung der gesetzlichen Strafe unterliegt und die Pferde auf Kosten der Besitzer zwangsweise herbeigeschafft werden.

Während der vorgenannten Tage der Aushebung ist jeglicher Eigentums- und Besitzwechsel von Pferden verboten.

Borken, den 7. Februar 1918.

Der Landrat.

Anordnung.

Auf Grund der §§ 7, 48, 62, 63, 69, 79, 80 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 507) in Verbindung mit der Preußischen Ausführungsanweisung dazu wird für den Bezirk des Kommunalverbandes Borken folgendes angeordnet:

Die Anordnung des Kreisausschusses Borken vom 5. Dezember 1917 betr. Verbrauchs- und Mahlvorschriften für Selbstversorger und Mühlen wird wie folgt geändert:

Satz 1 des § 10 erhält folgende Fassung:

„Die Ausstellung der Mahl- und Schrotkarten erfolgt alle 2 Monate durch den Bürgermeister oder Amtmann."

§ 13 erhält folgende Fassung:

„Mahl- und Schrotkarten dürfen nur für solche Mengen ausgestellt werden, daß der jeweilige Gesamtvorrat des landwirtschaftlichen Betriebsunternehmers an Mehl, Schrot, Gries usw. seinen Selbstversorgerbedarf für höchstens 2 Monate erreicht."

Die vorstehende Anordnung tritt am 15. Februar 1918 in Kraft.

Borken, den 13. Februar 1918.

Die Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Borken i. W.

Zum 1. April ein tüchtiges

Mädchen

für den Haushalt eines **Geistlichen** gesucht

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein braves

Mädchen

zum 1. oder 15 März für Küche und Hausarbeit in einer Bäckerei gesucht.

Näheres **Ostermarkt 38.**

Ein schulentlassenes

Mädchen

für ganze oder halbe Tage gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein kräftiges, schulentlassenes

Mädchen,

welches schon etwas Hausarbeit versteht, für 8—12 Uhr vormittags gesucht.

Ostwall 7/6.

Nach **Elberfeld** für bald für kleinen Haushalt tüchtiges

Mädchen

ges. für alle Arbeit. Etw. Kochen erwünscht. Näheres **Bocholt, Nordstr. 541.**

Untermeister

gesucht.

A. & L. Ketteler.

Für ein 18jähriges Mädchen wird zu Ostern

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Näheres

Jerichoer Str. 729.

Einfamilienhaus,

mögl. mit Garten, zum 1. Febr. 1919 oder früher zu mieten gesucht.

Franz Schüring,
Ostwall 6.

Am **Montag, dem 18. Febr. nachm. 2 Uhr** werde ich eine **Partie**

Tannenabfallholz

verkaufen.

Loskamp. Mussum.

National-Kontrollkassen

mit Totaladdition zu kaufen gesucht.

Offerten unter **J. W. 13541** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

In der Nähe des Nordtores

kl. Garten od. Ackerland

zu pachten gesucht.

Angebote unter **500** an die Geschäftsstelle.

Theater-Verein e. V.

Freitag, den 15. Februar, abends 8 Uhr,
im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins und der Stadt Bocholt:

Gastspiel

des Krefelder Stadt-Theaters.

Das Extemporale

Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Ferber.

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Eine Kleinstadt.

Preise der Plätze:

1.—4. Reihe 4,00 Mk. | 10.—17. Reihe 2,00 Mk.
5.—9. „ 3,00 „ | 18. und fgd. „ 1,00 „
Gallerie 0,50 Mk.

Vorverkauf bei J. & A. Temming und Jos. Neyenhaus von Sonntag, dem 10., bis Freitag, dem 15. Februar, mittags 1 Uhr.

Allgemeine Volksversammlungen

werden im Bezirk Bocholt in der kommenden Woche abgehalten und zwar:

Am **Sonntag,** 17. Februar, vormittags 11 Uhr in **Rhede** im Saale des Gastwirts **Hengstermann;**

am **Sonntag,** 17. Februar, nachmittags 4 Uhr in **Dingden** beim Gastwirt **Meteling;**

am **Montag,** 18. Februar, nachmittags 4½ Uhr für **Stenern** und **Barlo** in der alten Schule;

am **Dienstag.** 19. Februar, nachmittags 4½ Uhr für **Spork, Holtwick** und **Hemden** beim Gastwirt Quartier;

am **Mittwoch,** 20. Februar, nachmittags 4½ Uhr für **Liedern** und **Lowick** in der alten Schule zu Liedern;

am **Donnerstag,** 21. Februar, nachmittags 4 Uhr für **Suderwick;**

am **Donnerstag,** 21. Februar, abends 7½ Uhr für **Anholt.**

Weshalb dauert der Krieg solange?
Wann wird er enden?
Was bringt uns überhaupt die politische Zukunft?

Diese Fragen beschäftigen uns mit Recht.

Auf denn, deutsche Frauen und Männer und erwachsene Jugend zu den

Aufklärungs-Versammlungen.

Parteisekretär **Bitter** aus Recklinghausen spricht über

„Kampf um Sieg und Frieden".

Sanitätsrat Dr. **Tinnefeld,** Rhede; Kaplan **Albers,** Dingden; Gemeindevorsteher **Elsinghorst,** Stenern; Pfarrer **Schürmann,** Barlo; Gemeindevorsteher **Lensing-Nienhaus,** Spork; Gemeindevorsteher **Hüls,** Holtwick; Gemeindevorsteher **Wissing,** Hemden; Gemeindevorsteher **Essing,** Liedern; Gemeindevorsteher **Böggering,** Lowick; Kaufmann August **Jansen,** Suderwick; Professor Dr. **Rensing,** Anholt.

Magervieh-Verkauf.

Ein Verkauf von



24 Kühen



(Magervieh) findet am

Freitag, dem 15. Februar 1918, nachmittags 2 Uhr,

auf dem Viehmarktplatze in Borken statt.

Borken, den 13. Februar 1918.

Der Direktor des Landw. Kreis-Vereins.

Unteroffiziervorschulen.

Nach Mitteilung der Inspektion der Infanterieschulen werden für die diesjährige Frühjahrseinstellung und die Nachersatz-Aufnahme noch **Freiwillige** für Unteroffiziervorschulen angenommen. Es kommen hierfür nur Freiwillige vom Jahrgang 1902, die bis 15. Oktober 1917 das 15. Lebensjahr vollenden oder jüngere Anwärter (jedoch nicht unter 14½ Jahre) in Frage, sofern sie den Bedingungen entsprechen. Freiwilligen vom Jahrgang 1901 ist die Anmeldung in eine Unteroffiziervorschule zu empfehlen.

Freiwillige, welche in eine Unteroffiziervorschule aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich **umgehend** beim Königlichen Bezirkskommando Coesfeld in Begleitung ihres gesetzlichen Vertreters unter Vorlage folgender Papiere melden:

1. Eines Geburtszeugnisses,
2. des Konfirmationsscheines oder eines Ausweises über den Empfang der ersten Kommunion,
3. eines polizeilichen Führungszeugnisses,
4. der Schulzeugnisse,
5. eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten oder etwaige erbliche Belastung.

Borken, den 4. Februar 1918.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Kreises Borken.

Krankenbesuche

sind nur gestattet:

1. Am Sonntag:
   Vorm. von 8½—10 Uhr,
   Nachm. von 2½—4 Uhr und von 4½—5½ Uhr;
2. In der Woche: **Am Mittwoch und Freitag:**
   Vorm. von 9—11 Uhr,
   Nachm. von 3—5 Uhr.

Für die nächsten Verwandten abends von 7—8 Uhr, wenn sie während des Tages durch Arbeit verhindert sind.

Im Isolierhaus ist der Besuch bei Personen mit übertragbaren Krankheiten verboten.

Der Vorstand des St. Agnes-Hospitals.

Bei

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf,

Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit u. Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2.50 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.

Ausführliche Broschüre kostenlos durch:

Plotz & Cie., Berlin SW. 68.

Eier-Annahmestelle:

Joseph Meis, Ravardistraße.

Fabrik

für 2 Jahre zu pachten gesucht.

Verlangt werden: Etwa 500 qm. bebaute Fläche, 2500 qm Lagerplatz. Licht, Kraft nicht unter 50 PS.

Angebote unter **T. J. 452** an **Eduard Krause** Annoncen-Expedition, **Essen.**

Anthrazitkohlen

Nuß 2 und 3 auf Marke 12 zu haben.

Hovestädt & Tünte.

Schroer'sche Spulmaschine,

auch für **Schlauchcops** geeignet, zu verkaufen.

Gebr. Schwarz

Besohlen Sie Ihre Schuhe selbst?

Mit Garantie für vorzügliche Haltbarkeit liefere ich erstklassigen **Kernsohlleder-Ersatz.** Das Beste für nasses, kaltes Wetter. Ist vollständig **wasserdicht, warm, elastisch wie Leder** und läßt sich wie solches nageln, nähen und mit Eisenschonern beschlagen. 1 Stück 50×20 cm groß = 3—4 Paar Sohlen und Absätze Mk. 12,50 portofrei. Bei Nichtgefallen Zurücknahme.

Heinr. Langer, Heidenau-Dresden.

Registrierkasse

Nr. 642 neuestes Hebelsystem mit Scheck usw. für M. 675.—, ferner 1 kleinere Ankerkasse ohne Scheck billig zu verkaufen.

Ankr. erb. u. Chiffre C. 589 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufe jeden Posten

Lohe

zu den höchsten Tagespreisen.

Arthur Landau,
Rhede.

Tragende

Riesenkaninchen

zu verkaufen.

Samengeschäft Nordstr. 52.

Wer beabsichtigt, in diesem Frühjahre

Kalk

zu gebrauchen, möge ihn sich jetzt zulegen. Ob er ihn später haben kann, ist sehr fraglich.

W. Blumenrath.

Mittwoch morgen im Sägewerk ein

Knabenkragen

abhanden gekommen.

Es wird gebeten, denselben dort abzugeben

Silber. Rosenkranz

im Etui am Dienstag oder Mittwoch in der St. Georgskirche abhanden gekommen.

Wiederbringer erh. Belohnung.

Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Am Dienstag ist in der Kirche zu Rhede ein

Skunks-Muff

liegen geblieben. Der ehrliche Finder möge denselben gegen gute Belohnung beim Küster Sicking in Rhede abgeben.

Diejenige Person, die am Dienstag morgen versehentlich den

Schirm

in der St. Josephskirche mitgenommen hat, wird gebeten, denselben bei Küster Demming abzugeben.

Von Ostertor bis zur Liebfrauenkirche

Schirm

verloren oder in der Kirche stehen geblieben,

Gegen Belohnung abzugeben **Osterstr. 67.**

Ein dunkler

Kinderpelzkragen

gefunden.

Der Verlierer möge sich bei J. G. Hams in Rhede melden.

Geld gefunden.

Wo? sagt die Expedition.